

„Alltag des Planjahr fünfts“

„Freundschaft“- und KasTAg-Korrespondenten berichten

ALMA-ATA. Getöse mächtiger Technik erfüllt das Tal des Flusses Talgar im Vorgebirge des Trans-Alta. Hier, unweit von Alma-Ata, wurde mit dem Bau eines großen Staues begonnen. Sein Becken wird von den Gewässern des Hochgebirges gefüllt werden. Das von Menschenhand geschaffene Meer wird auf das Klima der Metropole Kasachstans einen günstigen Einfluß ausüben. Um die Stadt herum sind bereits 28 künstliche Seen geschaffen. Bis Ende des Planjahres wird sich „blaue Kaskaden“ der Stadt noch um zehn „Perlen“ vergrößern.

PAWLODAR. Die letzten Wirtschaften des Gebiets der Sowchos „Agronomija“ wurden an das staatliche Stromnetz angeschlossen. Für die Elektrifizierung des Pawlodar Iryklands hat der Staat Meer gegen 70 000 Rubel verausgabt.

Bis dahin funktionierten in den Wirtschaften des Gebiets mehr als 1 000 stationäre und fahrbare Dieselmotoren. Mit ihrer Bedienung war beschäftigt fast fünf Prozent aller in der Landwirtschaft Arbeitenden beschäftigt, viele Tausende Tonnen Brennstoff müßten herbeigefahren werden. Der Selbstkostenpreis der Elektrizität überstieg den staatlichen fünf- bis siebenmal. Die Stromleitungen verschiedener Spannung erstrecken sich jetzt auf mehr als 19 000 Kilometer bis zu den entlegensten Siedlungen und Farmen.

URALSK. Die Schafzüchter aus der Komsomolzen- und Jugendbrigade des Sowchos „Kokschetau“ in der Gegend von Kayas Dshangaly, werden das 60jährige Oktoberjubiläum würdig begehen.

Unlängst haben sie einen neuen bedeutenden Arbeitserfolg errungen, von dem sie dem Rayonpartei-Komitee und dem Gebietskomsomol-Komitee rapportieren. Die Brigade hat 92 Hammel (Lammung 1977) mit einem durchschnittlichen Lebendgewicht 48 Kilo an den Staat abgeliefert (Plan—38 Kilo). Erhalten wurden 111 Lämmer je 100 Mutterschafe (Plan—90). Das verdanken die jungen Schafzüchter dem wirksamen sozialistischen Wettbewerb.

KOKTSCHETAU. Das Kollektiv der Kokschtetawer Signalisierungs- und Fernmeldedienst hat seinen Produktions- und finanziellen Kennziffern nach eines der besten in der Eisenbahnabteilung. Viel wird hier schon in der Führung der Disziplinanzensicherung. Die Angestellten des Fernmeldedienstes suchen ständig nach Reserven zur Hebung der Zuverlässigkeit der Einrichtungen, Reduzierung der unproduktiven Zeiten, Verluste und nutzlosen Kraft- und Materialverluste.

Mit jedem Jahr entwickelt sich hier das technische Schöpferium der Maschinen. Aktiv sind daran der Oberingenieur der Distanz W. Rybin, der Ingenieur W. Gärtner, die Elektromechanikerin W. Tschuchina. Ihre Produktionserfolge gewinnen die Schaffenden des Fernmeldedienstes dem bevorstehenden Jubiläum der Heimat.

Kasachstaf

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Er erscheint seit 1. Januar 1966. Mittwoch, 21. September 1977. Nr. 188 (3 053). Preis 2 Kopeken



Das Tempo der Getreide- und Futterbergung nicht dämpfen!

Wir tun unser Möglichstes

reichert Jakob DINGES, Kombiführer aus dem Sowchos „XXV. Parteilag der KPdSU, Gebiet Kokschetau“, während er über die angestrengte Arbeit seiner Brigade bei der Erntebergung erzählt: Bei der vorjährigen Erntekampagne hatte unsere Brigade im allgemeinen gute Erfolge. Ich stand im Wettbewerb mit Anatoli Koslow. Das ist ein Kombiführer mit viel Erfahrung — 15 Jahre Arbeit bei der Kombi. Im vorigen Jahr belegte er den 1. Platz unter den Mechanisatoren des Sowchos und drosch 18 000 Zentner Getreide. Ich war an der 2. Stelle nach den Ergebnissen im Sowchos — 10 000 Zentner. Die Ernte begannen wir im ge-

treiten Verfahren einzubringen. Das Wetter brachte aber Veränderungen in die ursprünglichen Pläne ein. Jetzt hat man die Kombination auf die Arbeit im Direktverfahren umgestellt. Unsere Arbeitsgruppe schafft in diesen Jahr nach einem neuen Zeitplan. Wir haben sechs Kombinen „Niwa“, drei mit 4-Meter und drei mit 5-Meter-Mähapparaten. Das erschwert unsere Arbeit einigermaßen. Wir begannen mit drei Kombinen auf zwei Schichten zu arbeiten. Die Ergebnisse waren positiv. Zum Abrumpfen des Getreides wurden uns sechs Wagen zugeteilt. Mit den Kombinen arbeiten bei uns fast ausschließlich junge Leute, Komsomolzen. Der Brigade wurden



Ernte 77 nennt ihre Helden

Die Kennziffern müssen wachsen

KUSTANAI. Der Kombiführer Aubačan Omarow aus dem Lomonosow-Sowchos hat seine sozialistische Verpflichtung eingelöst und 10 000 Zentner Getreide gedroschen. Bis zum Schluß der Erntekampagne will der führende Mechanisator diese Kennziffer um 5 000 erhöhen. „Aubačan Omarow ist ein vorbildlicher Meister“, sagt der Sowchosdirektor K. Grigorjew. „Er war Fahrer, lenkte Raupenschlepper, und vor kurzem meiste er vollkommen den Traktor K 700. Nun zeigt er auch mit der Kombi „Niwa“ sein Können und ist führend unter seinen Kollegen. Nicht das erste Jahr macht Omarow bei der Ernte mit Länge über das Getreide reife Getreide der Kombi zum Drusch und zur Mahd im Direktverfahren vor. Als die Schwaden trocken lagen, drosch Aubačan 500 und mehr Zentner Getreide am Tag. Als die Regen heftiger wurden, begann er im Direktverfahren zu arbeiten. Wenn das Wetter umschlägt oder das Aggregat auf andere Felder, prüft und regelt der Mechanisator unbedingt den Dreschapparat.“

Arbeitsgruppe Weigel ist voran

Bald ist der herbstliche Himmel trübe, läßt kalle Regen niedergehen, bald läßt die Sonne über den Feldern. Die Landwirte des Rayons Sergejewka, Gebiet Nordkasachstan, nutzen jede Minute guten Wetters, um die Ernte schneller zu bergen. Ihre Bemühungen werden von vieljähriger Erfahrung unterstützt. Ein schmaler Feldweg durchschneidet das gelbe Getreidemer, führt zur zweiten Abteilung des Sowchos „Prijschinski“. Der Duft von reifen Weizen erfüllt die Luft. Die schweren Ähren neigen sich fast bis zur Erde. Peter Weigel ist gewandt in der Arbeit. Die Kombi fährt er sanft, ohne Stoß über die Unebenheiten. Beim Haltschwenk sieht er die wich-



tigste Baugruppen nach — und wieder geht's an die Arbeit. Der Chefagronom der Wirtschaft Fjodor Batrak hat das Feld gepflügt auf Verluste und nähert sich nun dem Aggregat, das am Rand steht. „Alles in Ordnung. Es kann weitergehen.“ Peter lächelt zufrieden. „Mit solchen vorbildlichen Kombiführern wie Nikolai Bodrow und Viktor Korschunow“, meint er, „ist gut arbeiten. Das sind zuverlässige Kumpel.“ Die Arbeitsgruppe Peter Weigel ist die beste in der zweiten Abteilung. Mit vier Kombinen wurden bereits an die 4 000 Zentner Getreide gedroschen. Michail KINDLER

Sie geben den Ton an

KOKTSCHETAU. Beim Auflösen der Schwaden ist die Ernte-Transportgruppe des Kommunisten N. Potapowitsch aus dem Sowchos „Uroshainy“ führend. Mit vier Kombinen „Niwa“ hat sie am Tag 2 600 Zentner Getreide gedroschen. Insgesamt hat das Kollektiv schon mehr als 20 000 Zentner gedroschenes Getreide auf seinem Konto. Zur Arbeitsgruppe gehören die erfahrenen Kombiführer W. Sejew, L. Pitschuk, A. Kartasch, und auch junge Mechanisatoren. Der Parteigruppenleiter der Traktoren-Feldbaubrigade Nr. 2 N. Potapowitsch war vor kurzem nach der Armee in seinen Heimatsoowchos zurückgekehrt. Auf den Feldern des Sowchos „Uroshainy“ arbeiten 100 Kombinen. Die Getreidekulturen sind auf 13 000 Hektar — dem größten Teil des Feldes — eingebracht.

Arbeitsrhythmus bleibt angestrengt

PETROPAWLOWSK. Die Werktätigen aus dem Kolchos „Kolos“, Rayon Bulajewo, haben als erste im Gebiet den Plan des Verkaufs von Getreide an den Staat erfüllt. Im vorigen Jahr lieferten sie an die Annehmstellen zweimal mehr Getreide, als geplant war. Solche Verpflichtung haben die Getreidebauern auch in diesem Jahr übernommen. Das Tempo der Bergung von Halmfrüchten hat sich im Gebiet beträchtlich beschleunigt. Im Sowchos „Put Ilijtscha“ wurde das Getreide an einem der letzten Tage dank der Überführung der meisten Aggregate zur Zwischenschicht auf 1 700 Hektar in Schwaden gelegt, was doppelt soviel ist, als man vorher durchschnittlich am Tag leistete. Die Wirtschaft beendete die Mahd und überlieferte die Aggregate zum Drusch. In der Arbeitsgruppe N. Naumenko aus dem Sowchos „Poltawski“ wurden die letzten Scheiben der Mähparate durch rotierende Scheiben der Schälplüge ersetzt, was ermöglichte, die Mahd auf feuchtem Boden durchzuführen. (KasTAg)

Grüner Reichtum wird geborgen

In diesem Jahr fiel der Regen so gut, den reichlichen Ertrag der Rayons Schüttschinsk sehr spärlich. Aber die Landwirte des Sowchos „Koturkuli“ haben gegen die Dürre eine sichere Waffe — die hohe Ackerkultur. Sie wurde auch auf den Maisfeldern der 3. Feldbaubrigade breit angewandt. Der Winter war schneefrei, aber die Mechanisatoren zogen fleißig die Schneefurche und im Frühjahr zu Beginn der Aussaat, hatte der Boden genügend Feuchtigkeit gespeichert, um den Saaten Frostwiderstand zu geben. Daher ist auch die Ernte gut ausgefallen“, erzählt der Brigadier Peter Goben, mit dem wir die Maisplantage abschreiten. Der Mais steht auf ihr wie ein grüner Wald. Mancherorts sind die Stauden über 2 Meter hoch. Man sieht die drei Maiskombines kaum, die auf der anderen Seite des Feldes einherziehen, den grünen Reichtum mahlen und die zerkleinerte Grünmasse in die nebenan fahrenden Kraftwagen speien. Die Wagen wechseln bei den Kombinen jede 10 Minuten. Die Soldaten der Sowjetarmee hinter dem Steuer, die die Grünmasse gleich zur Milchfarm transportieren.

Gärfutter genügend beschafft

das Regenwetter bringt seine Schwierigkeiten mit sich. Um die Maiserte zu beschleunigen, bauten der Brigadier P. Goben und sein technischer Stellvertreter Ernst Thießen zwei Mähhäcksler um. Dadurch wurde das Erntetempo beschleunigt. Die Maiszüchter nutzen jede freie Stunde, um die Felder verlustlos abzuräumen. In die Meten der Milchfarm Nr. 3 wurden schon 10 800 Tonnen Silage eingelegt, 3 000 Tonnen wollen sie noch zu mindestens hinzulegen. Das sind fast drei Jahrespläne der Maiszüchterarbeitsgruppe. Ein würdiges Geschenk dem Oktoberjubiläum! Auch die Mechanisatoren Jossif Tarasewitsch und Boris Saborski, die mit ihren Traktoren auf der Farm die Kraftwagen entladen und die Meten „bügeln“ und formen, haben alle Hände voll zu tun. Die Arbeitsgruppe Valeri Lebedew war wiederholt Sieger im sozialistischen Wettbewerb, ihr zu Ehren wurde am Sowchoskontor die Fahne des Arbeiterruhms gehißt. Ihnen auf den Fernen sind die Maiszüchter der Brigade Nr. 2. Insgesamt wurden im Sowchos „Koturkuli“ schon über 24 000 Tonnen Silage in die Meten eingelegt, statt 15 000 Tonnen laut Plan. 12 000 Tonnen sollen noch von den gebliebenen 400 Hektar geerntet werden. Für das Gemeinschaftswohl der Wirtschaft ist ein dreijähriger Sioworrat geschick. Heinrich EDIGER, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kokschetau

Die Erntekampagne ist im Ischimland immer wie ein Sturmfluten. Arbeiter und Angestellte, Soldaten und Studenten halten es für ihre Pflicht, an der Ernte teilzunehmen. Eine große Arbeit leisten auch die Frauen. Die besten Resultate beim Getreidedrusch im Sowchos „Koturkuli“, Gebiet Zelinograd, erreicht die Brigade des Helden der sozialistischen Arbeit W. A. Ditiuk. Besonders tut sich die junge Kombiführerin, Komsomolzin Tatjana Tkatschowa hervor, ihr Tagessoll erfüllt sie stets zu 130—140 Prozent. Auch diese Mädchen aus dem Getreidezüchtungssoowchos „Sejulin“ — die Kombiführerinnen Chadjira Schapenowa und Nina Sjusyk arbeiten heute ebenso wie die berühmten „Asse“ der Getreidefluren — die Männer. UNSERE BILDER: Die Komsomolzin T. Tkatschowa (oben), Chadjira Schapenowa und Nina Sjusyk. Fotos: A. Felde und Tsch. Radewitsch

Für satte Viehhaltung ist gesorgt

Die sechste Abteilung des Leninsowchos, Gebiet Semipalatinzk, spezialisiert sich in der Rinderzucht und -mast. Deshalb sind die Mechanisatoren hier besonders besorgt, für den Winter den nötigen Futtermittelvorrat zu sichern. „Werden wir genügend Futter haben, werden auch die Gewichtszunahmen groß sein“, sagen die Tier-

Die Silagegräben füllen sich

KUSTANAI. Viele Wirtschaften des Gebiets haben die hohen Erträge von Grünmais erzielt. Im Sowchos „Tschandanski“ erhält man von jedem Hektar 275 Zentner. Fast auf das Anderthalbfache überbietet die Sowchos „Kenzalski“, „Fjodorowski“ und andere die geplanten Erträge. Die Mechanisatoren des Gebiets haben über 3 Millionen Tonnen Silage eingelegt. Das Tempo ist höher als im vorigen Jahr. Für den Winter sollen im ganzen nicht weniger als 4 Millionen Tonnen Silage gespeichert werden. In einigen Wirtschaften wird die Silage erstmalig in Großräumen — bis 3 000 Tonnen — festgelegt. In solchen Gräben bleibt das Silafutter einige Jahre erhalten. Der Sowchos „XXV. Parteilag der KPdSU“ war als einer der ersten mit dem Silafutterbeschaffungsplan fertig. Hier wurde der Grünmais in 12 Arbeitstagen abgeerntet — anderthalbmal schneller als im vorigen Jahr. In der Wirtschaft hat man vor, einen anderthalbjährigen Futtermittelvorrat zu schaffen. ARKALYK. Im Gebiet ist die Grünmasse in vollem Gange. 70 000 Hektar, über die Hälfte des ganzen Maisanbaues, sind abgeerntet. Die meisten Wirtschaften erhalten Erträge, die für die Steppen des Gebiets turgal rekordhaft erscheinen. In den Sowchos „Kommunisti Sholj“, „Lenin“, „Imanowski“ und anderen werden je Hektar über 200 Zentner Grünmais geerntet und im Sowchos „Karususki“ — sogar 450—470 Zentner. (KasTAg)

INTERNATIONALES ANORAMA TASS-meldet

Paris NATO-Parlamentarier in Frankreich

Im Gebäude der französischen Nationalversammlung in Paris wird seit der sogenannten nordatlantischen Versammlung ihre Arbeit fort. Rund 200 Parlamentarier der NATO-Länder, belizistische Verfechter der „atlantischen Solidarität“ werden eine Woche lang die überholten Ideen propagieren, deren Wurzeln in die Zeit des kalten Krieges reichen. „Die Lage an der Zentralfion“, „Die Lage an den Flanken“, „Die Situation auf der See angesichts der sowjetischen Seelotte“ — schon die Formulierung dieser Abschnitte im Bericht des Militärausschusses der nordatlantischen Versammlung nimmt sich mitleidig gesagt, in Europa von heute das vor zwei Jahren die Schlußakte der gesamt-europäischen Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit billigte, etwas seltsam aus. Was geht aber die NATO-Parlamentarier der gesunde Menschenverstand und das Gebot der Zeit an. Sie verfolgen vielmehr beharrlich ihre alte Linie und reden ununterbrochen von der „Gefahr vom Oskan“.

Erklärung Kurt Waldheims

Seine Hoffnung auf eine baldige Regelung der akuten Probleme der Gegenwart hat UNO-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim, zum Ausdruck gebracht. Waldheim, der auf einer Pressekonferenz im UNO-Hauptquartier sprach, erklärte, die in New York beginnende 32. UNO-Vollversammlung stehe vor außerordentlich komplizierten und verantwortungsvollen Aufgaben, deren Lösung den internationalen Frieden und die Sicherheit fördern würde. Indem der UNO-Generalsekretär die dringende Notwendigkeit der Einstellung des Wettlaufes hervorhob, sprach er sich für die Lösung des Abrüstungsproblems aus, was zur weiteren Gesundung der internationalen Lage und zur Beilegung der Kriegsgelahr beitragen würde. Waldheim hob insbesondere die Bedeutung eines Fortschritts bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über Begrenzung der strategischen Rüstungen für die Sicherung des Friedens in der ganzen Welt hervor.

Beirut Lage in Libanon

Israel setzt seine bewaffneten Provokationen gegen Südbanien und gegen die Streitkräfte der palästinensischen Widerstandsbewegung fort. In den letzten Tagen finden im

Süden des Landes erlittene Kämpfe

stelt bei den Panzer-Flugzeugen und motorisierte Einheiten Israels eingesetzt werden. In engem Zusammenwirken mit den Truppen der konservativen Kräfte Libanons versuchen die israelischen Kräfte, über dieses Gebiet herzustellen. Nach Mitteilung der palästinensischen Nachrichtenagentur werden die Angriffe gegen die palästinensische Widerstandsbewegung sowie die nationalen und patriotischen Kräfte der palästinensischen Widerstandsbewegung in den Bereichen von Hyam und Ibl Al-Saki an Truppen der vereinigten Streitkräfte gelang es, in einige Gegenoffensiven die Angreifenden zurückzuwerfen. Die Lage im Süden des Landes, an der Grenze zu Israel, war erneut Gegenstand der Erklärung in der libanesischen Regierung. Ministerpräsident Selim Hosni und Außenminister Fou Ad Boutros trafen mit USA-Botschaftsmitgliedern in diesem Lande zusammen. Einheimische Beobachter verwiesen darauf, daß die erneute Eskalation der Kriegshandlungen an der libanesisch-israelischen Grenze im Gegensatz der Erklärung in der libanesischen Regierung, Ministerpräsident Selim Hosni und Außenminister Fou Ad Boutros trafen mit USA-Botschaftsmitgliedern in diesem Lande zusammen.

Gedanken zum Verfassungsentwurf

Mit Zwerversicht in die Zukunft

Seit der Veröffentlichung des Entwurfs der neuen Verfassung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken studieren die Werktätigen unserer Republik sowie im ganzen Land seine Bestimmungen, die Leitätze und Schlüsse, die Genosse Leonid Iljitsch Breschnew im Bericht auf dem Maiplenium (1977) des ZK der KPdSU hervorgebracht.

In Betrieben und Organisationen, Kolchose- und Sowchosen, in Lehranstalten und Kulturinstitutionen der Republik — überall finden Meetings statt, in denen die Werktätigen die Industrie- und Landwirtschaft, die Studenten den Entwurf der neuen Verfassung der UdSSR restlos billigen.

Diese einmütige Billigung und der neue Aufschwung der Schaffensenergie der Völker zeugen nochmals davon, daß der Entwurf des neuen Grundgesetzes die Interessen der Sowjetmenschen widerspiegelt, ihre Interessen verteidigt, ihnen ein ruhiges und glückliches Leben garantiert.

Der Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, auf dem Maiplenium (1977) des ZK der KPdSU ist ein hervorragendes theoretisches und politisches Dokument. Seine prinzipiellen Leitätze, Verallgemeinerungen und Schlüsse haben einen programmatischen Charakter, sie sind ein epochales Ereignis in der Entwicklung des Marxismus-Leninismus unter den gegenwärtigen Bedingungen.

Auf die Frage eingehend, warum die Notwendigkeit der Schaffung einer neuen Verfassung der UdSSR entstanden ist, sagte Genosse L. I. Breschnew, daß sich in den 40 Jahren seit der Annahme der gegenwärtig gültigen Verfassung in unserem Land und in der ganzen Gesellschaft tiefe Veränderungen vollzogen haben. In der Sowjetunion ist die entwickelte soziale Gesellschaft aufgetaucht.

Umfassende prinzipielle Veränderungen haben alle Seiten des gesellschaftlichen Lebens berührt.

Völlig verändert hat sich die Ökonomie unseres Landes. Es hat sich ein einheitliches Volkswirtschaftssystem herausgebildet, der erfolgreich funktioniert.

Die Grundlage des Wirtschaftssystems der UdSSR bildet das sozialistische Eigentum, an Produktionsmitteln. In der Zieldisperse des entwickelten Sozialismus hat diese eine Weiterentwicklung erfahren, sie wurde telegestigt.

Auch das soziale Antlitz der entwickelten sozialistischen Gesellschaft hat sich verändert. In der Klassenstruktur der Bevölkerung vollziehen sich dynamische Wandlungen. 1959 waren 49,5 Prozent der Bevölkerung des Landes Arbeiter, 1976 waren es bereits 61,2 Prozent. Der Anteil der Kolchosebauern veränderte sich entsprechend 31,4 und 16,4 Prozent.

Im Artikel 1 des Entwurfs der neuen Verfassung wird darauf hingewiesen, daß in der UdSSR eine entwickelte soziale Gesellschaft geschaffen wurde, in der das höchste Ziel des Sozialismus — der Aufbau des Kommunismus — ist. Es wird betont, daß unser Staat ein Volksstaat ist und den Willen und die Interessen der Arbeiterklasse, der Kolchosebauernschaft und der Völkerschaften aller Nationen und Völkerschaften zum Ausdruck bringt. Im Zusammenhang damit wurde vorgeschlagen, unsere Sowjets Sowjets der Völkerschaften zu nennen.

Die Hauptpflichtung jenes Neuen, das der Entwurf enthält, ist die Erweiterung und Vertiefung der sozialistischen Demokratie, unterstrichen in seinem Bericht auf dem Maiplenium (1977) des ZK der KPdSU. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, wies weiter die Entwicklung erklären vor allem die demokratischen Prinzipien der Formierung und der Tätigkeit der Sowjets. Vorgeschlagen wird, die Dauer der Vollmachten des Obersten Sowjets bis auf 5 Jahre und die der örtlichen Sowjets auf

2,5 Jahre zu erhöhen. Dadurch wird die Zahl der Wahlkampagnen etwas verringert und die Rolle der Sowjets noch mehr gesteigert. Der Formierung und den Wahlen der Sowjets messen die Werktätigen eine außerordentlich große Bedeutung bei. So demonstrieren sie Wahlen zu den örtlichen Sowjets im Juni 1977 nochmals markant das hohe politische Bewußtsein unseres Volkes. Wie waren ein Triumph der sozialistischen Demokratie. An den Wahlen beteiligten sich 99,98 Prozent aller Wähler.

Laut der gegenwärtig geltenden Verfassung können in den Obersten Sowjet der UdSSR Personen gewählt werden, die ein Alter von 23 Jahren erreicht haben, in den Obersten Sowjet der Unionsrepubliken — 21 Jahre. Jetzt soll dieses Recht schon mit 18 Jahren geboten werden. Das ist eine Bekundung der reellen Fürsorge unserer Gesellschaft für die Jugend, das zeugt vom Vertrauen zu ihr.

Im Abschnitt „Grundrechte, Grundfreiheiten und Grundpflichten der Sowjetbürger“ sind die Prinzipien der sozialistischen Demokratie, die neuen Lebensbedingungen der Sowjetmenschen klar dargestellt. Diese Prinzipien sind nicht nur definiert, sondern sie werden auch konkrete Garantien gewährleistet. Jedem Werktätigen und Bürger unserer Heimat soll für die Zeit seines Lebens die notwendigen Arbeitsbedingungen, die Wahl des Berufs und die Art der Beschäftigung. In unserer Gesellschaft kann man mit bester Zuversicht leben. Niemand wird ohne Arbeit und Wohnung, ohne Bildung und ärztliche Hilfe, ohne die Möglichkeit bleiben, sein Kulturniveau zu heben.

Diese Rechte und Freiheiten werden durch rechtliche gesellschaftspolitische und materielle Garantien gewährleistet. Das Recht auf Erholung wird nicht nur durch die Gewährung eines bezahlten jährlichen Urlaubs gesichert, sondern auch durch das breit entwickelte Netz von Gesundheitsanstalten; Allein in

Sanatorien, Kurorten, in Erholungsheimen und Touristenherbergen erholte sich alljährlich ca. 50 Millionen Menschen, 20 Millionen Kinder und Halbwüchse verbringen den Sommer in Pionierlagern. Die Gesundheit der Bürger der UdSSR wird von 6 Millionen Medizinern geschützt. Für den Gesundheitszustand bewilligte der Staat allein im Jahr 1976 14 Milliarden Rubel.

Eine solide Summe machen die Vergütungen aus, die die Bevölkerung aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds bezieht, aber nicht unmittelbar an Geld erfolgt. Von 1971—1975 waren es 392 Milliarden Rubel.

Von der Sorge um die harmonische Entwicklung der Sowjetraun, um eine weitgehende Nutzung ihrer Schaffenskräfte, Fähigkeiten und ihrer Begabung sind viele Artikel des Entwurfs der Verfassung der UdSSR durchdrungen. Die Frauen im Sowjetstaat sind gleichberechtigte Mitglieder der sozialistischen Gesellschaft und Teilnehmerinnen an allen Errungenschaften des Volkes.

In unserem Land gibt es immer weniger reine Männerberufe. Wir haben eine Fliegerkosmonautin — Valentina Nikolajewna-Teschkova. Viele Frauen leiten Betriebe, Anstalten, Kolchose und Sowchoso, sind Ingenieure, Ärzte, Lehrer usw. Die Zahl der Frauen unter den Arbeitern und Angestellten macht 47,5 Prozent aus. Und das brachte der Oktober und die Sowjetmacht mit sich.

Unter den Deputierten der Obersten Sowjets der Unionsrepubliken gibt es 21,5 Prozent Frauen. In den örtlichen Sowjets der Werktätigen veröffentlicht sind es 1.093.235; 475 Frauen sind Deputierte des höchsten gesetzgebenden Organs unseres Landes — des Obersten Sowjets der UdSSR. In der sozialistischen Gesellschaft sind die Rechte, Freiheiten und Pflichten der Bürger unzertrennlich miteinander verbunden. „Es ist notwendig, daß jeder Sowjetmensch sich deutlich dessen bewußt sei, daß die Hauptgarantie seiner Rechte letzten Endes die Macht und das Gedeihen der Heimat ist. Und dazu muß jeder Bürger seine Verantwortung vor der gesamten Sowjetunion und vor Staat und Volk gewissenhaft erfüllen“, sagte Genosse L. I. Breschnew in seinem Bericht auf dem Maiplenium (1977) des ZK der

KPdSU. Deshalb wird im Entwurf die Pflicht jedes Bürgers unterstrichen, ehrlich und gewissenhaft in dem von ihm gewählten Bereich der gesellschaftlich nützlichen Tätigkeit zu arbeiten, streng die Arbeits- und Produktionsdisziplin zu befolgen, das sozialistische Eigentum zu schützen und zu festigen, gegen Entwaldung und Vergewaldung der gesellschaftlichen Eigentums zu kämpfen. Heilige Pflicht jedes Bürgers der UdSSR ist die Verteidigung des sozialistischen Vaterlands. Vaterlandsverrat ist das schwerste Verbrechen vor dem Volk. Der Millitärdienst in den Reihen der Streitkräfte der UdSSR ist Ehrenpflicht der Sowjetbürger. Der Entwurf verpflichtet die Bürger der UdSSR, für die Erziehung ihrer Kinder zu sorgen, sie zu würdigen Mitgliedern der sozialistischen Gesellschaft zu erziehen.

Der Verfassungsentwurf verankert gesetzlich den Triumph der unerschütterlichen Volkereundschaft in unserem Land und ruft auf die Brüderlichkeit der Völker des multinationalen Sowjetstaats noch mehr zu festigen. „Die Lösung von Fragen des nationalen und staatsrechtlichen Aufbaus im Entwurf im allgemeinen gewährleistet die fürwahr demokratische Vereinigung der gemeinsamen Interessen des multinationalen Bundesstaats mit den Interessen jeder ihm angehörenden Republik, gewährleistet das alleitige Aufblühen und die stete Annäherung aller Nationen und Völkerschaften in unserem Land“, sagte Genosse L. I. Breschnew auf dem Maiplenium (1977) des ZK der KPdSU.

Der Artikel 36 des Verfassungsentwurfs proklamiert: „Die Sowjetbürger sind gleichberechtigt und Rassen genießen gleiche Rechte.“

Die Annahme der neuen Verfassung wird nicht nur eine wichtige Bedeutung für das politische Leben unseres Landes haben, sondern zugleich ein Ereignis von weltweiter Tragweite sein, ein Beitrag unserer Leninschen Partei und des ganzen Sowjetvolkes zur Sache des Kampfes um den Fortschritt der Menschheit und den dauerhaften Frieden zwischen den Völkern, K. AKAJEW, Leiter der Juristischen Abteilung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Meister seiner Sache

Im Balmagbellow-Sowcho, Rayon Semimorjone, ist der Name Alexander Eberhardt bereits ein Begriff. Nicht allein deshalb, weil er Jahrzehnte unermüdet seinen Mähdrescher lenkt und heute über beeindruckende Erfahrungen verfügt. Das hilft ihm nicht zu überleben. Sein Tagessoll bedeutend zu überleben. Man spricht von ihm auch warme Worte als von einem hilfsbereiten und willensstarken Menschen mit hellosem Charakter.

Dem Aufruf der Partei folgend, kam Alexander, der damals Brigadier einer Elektroschlepperbrigade in Swidrowsk war, 1957 nach Semimorjone, um an der Neulanderschließung teilzunehmen. Die hiesigen Menschen, die wanderbare Natur wurden ihm bald lieb und teuer. Seitdem bewährt er sich im Sowcho als Kombiführer und Schlosser.

Der Arbeitstag der Landwirte beginnt gegenwärtig früh. Als wir morgens auf die getreideflutenden Balmagbellow-Sowchos kamen, waren die Kombiführer längst schon dort. In diesem von zwei Kombines best. die Schwaden auf dem 400 Hektar großen Weizenfeld auf der Parzelle Anatoli Filipschuk erkennt sofort den Mähdrescher von Alexander Eberhardt. „Ja, wir mögen auf die getreideflutenden „Da sieht, an seiner „Niwa“ färrt sich das rote Fahrzeug des Siegers des sozialistischen Wettbewerbs.“

Alexander Kombine bewegt sich schnur gerade über Feld und liest die Schwaden restlos auf, gleichmäßig surren der Motor und die Trommel, und wenn der Bunker entleert werden muß, dauert es nur ein paar Minuten.

Der Agronom der Sowchoabteilung „Akukud“ Sanasch Schokobalnow geht hinter dem Mähdrescher her, er blickt das Stoppfeld, die Strohhäufen, sucht in der Spreu, Zufrieden sagt er: „Ein Meister! Von ihm kann man lernen.“

In diesem Jahr arbeitete er zusammen mit Juri Schtscherbakow und Leonid Grigorjew. Heute haben sie auf ihrem Konio über 3.500 Zentner gedroschenes Getreide. Vor dem Anmelden arbeiteten sie auch mit Eberhardt und als sie zurückkehrten, baten sie die Leitung des Sowchos um die Erlaubnis, bei ihm den Beruf des Mechanikers weiter zu erlernen. Gemeinsam mit Eberhardt arbeiten sie bereits fünf Jahre. Juri Schtscherbakow sagt: „Alexander Kondratjewitsch kennt sich nicht nur in der Landtechnik aus, sondern auch in Menschen. Er übermittelt uns gern seine reichen Kenntnisse, seine hohe Meisterschaft.“

In den Jahren seiner Arbeit im Sowcho verhält Eberhardt zwanzig Jungen zum Mechanisatorberuf. Und wo immer sie auch arbeiten, überall lobt man sie. Sogar auf einem Feld muß man einigemal die Fahrgeschwindigkeit, die Tourenzahl der Haxel und des Dreschaggregats ändern. Das ist gefährlich, denn bald steht die Frucht dicht oder das Getreide hat sich gelagert. Hier offenbart sich die richtige Meisterschaft“, lehrt Alexander Eberhardt seine Jungen. Und erst wenn er überzeugt ist, daß die Maschine den starken jungen Händen gehorcht, wird, setzt er den Neuling an das Steuer der Kombine.

„Ohne zu übertreiben — wer bei Eberhardt anfängt, hat Glück“, setzt Leonid Grigorjew unser Gespräch fort. „Seine Erfahrungen sind für uns Jugendliche eine wahre Schule der Meisterschaft.“

Der Mähdrescher von A. Eberhardt arbeitet gewöhnlich exakt, Gebiet Kustanai



ohne Stillstände. Wenn er schon aussetzt, hat Eberhardt ein Schärfsinn schnell gefunden und beseitigt. Das ist auch eine Komponente seiner Erfolge. Seine Kollegen meinen, A. Eberhardt besitze ein Fingerspitzengefühl für technische Defekte. Für den Kommunisten A. Eberhardt gibt es in der Arbeit keine Kleinigkeiten. Nichts fällt aus seinem Blickfeld. Er nutzt jede Minute des Arbeitstages von früh bis spät. Als Kombiführer schafft er stets mindestens das Doppelte seines Solls. Und zu alledem ist er schon viele Jahre lang mit einer wichtigen geschäftlichen Funktion beauftragt. Er ist Vorsitzender der Sowchogruppe für Volkontrolle und Mitglied des Rayonkomitees für Volkontrolle. Alexander und seine Helfer verstehen sich gut auf ihre Aufgaben; Die ganze Gruppe und Eberhardt persönlich wurden für ihre unermüdete Arbeit mit dem Ehrenplaketten des Komitees für Volkontrolle der UdSSR ausgezeichnet.

„Was streben Sie in ihrer Arbeit als Volkontrolleur vor allem an?“ fragte ich Alexander Kondratjewitsch.

„Wir müssen dafür sorgen, daß alles in Ordnung ist, daß nichts die gute und reibunglose Arbeit der Belegschaft stört. Andererseits müssen wir kontrollieren, ob die Möglichkeiten für solche eine Arbeit richtig genutzt werden, gilt während der Ernteerbringung, gilt unsere besondere Sorge der Qualität der Ernteerzeugung. Das „Tonnenent“ einiger Kombiführer führt zu großen Getreideverlusten. Statt des ersten Gangs, der beim Mahlen herauszukommen, sondern vielmehr ein schallendes „schellen“ zu hören. In dem zweiten. In dem dritten. In dem vierten. In dem fünften. In dem sechsten. In dem siebten. In dem achten. In dem neunten. In dem zehnten. In dem elften. In dem zwölften. In dem dreizehnten. In dem vierzehnten. In dem fünfzehnten. In dem sechzehnten. In dem siebenzehnten. In dem achtzehnten. In dem neunzehnten. In dem zwanzigsten.“

„Geh! Ihre Kontrolle immer so streng vor?“ will ich wissen. Alexander Eberhardt lacht. „Ja, aber ja bei uns nicht viele Vergehen. Unsere Menschen arbeiten meistens gewissenhaft. Und wir bemühen uns, die Mängel nicht schlechthin herauszusuchen, sondern vielmehr ihnen zu helfen.“

Beim Abschied sagte Alexander Eberhardt noch: „Es gibt wohl kaum eine größere Freude als jene, die man verspürt, wenn man den Mühen durch das nach reitem Korn duftende Feld steuert. Wirklich, Getreide anbauen ist eine schwierige Sache, aber wenn man es gelernt hat, so wird es ein bereuen. Einen besseren Beruf als den eines Ackerbauern, finden Sie bestimmt nicht.“

„Von den ersten Tagen an hat die Neulander ihre Helden hervorgerbracht. Einer von ihnen ist Alexander Eberhardt.“

Johannes REISWIG, Korrespondent der „Freundschaft“

Wie alle Sowjetmenschen rüsten die Werktätigen unseres Gebiets auch zum großen und lichten Fest des 60. Jahrestags des Großen Oktober. In jedem Industrie- und Baubetrieb, in den Sowchosen, Kolchose- und Lehranstalten wird es in der Atmosphäre eines nie dagewesenen politischen und Arbeitseinsatzes begangen, der durch die historischen Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU, die allgemeine Erörterung des Entwurfs der neuen Verfassung, die weitgehend entfalteten sozialistischen Wettbewerb um eine vorfristige Erfüllung der Pläne des 10. Planjahres und der hohen sozialistischen Verpflichtungen ausgesetzt wurde.

Mit großer Genugtuung nahmen die Werktätigen des Gebiets Semipalatinsk die Beschlüsse des Mai-

trischbeschlusses von Semipalatinsk. Im neunten Planjahrfrüht erhöhen sich ihre Produktionsgrundfos auf das 1,8fache, um nahezu 25 Prozent, der Produktionsausstoß 75 Prozent des Produktionszuwachses wurden durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt.

Es liefen die ersten Baufolgen des Werks „Kaschabel“ und des Armatorenwerks, die Kamarganipolner mit 50.000 Spindeln an. Es begann die Erzeugung in den Stillen des Bergbau- und Auberstungskombinats Sieskent.

Neben dem Bau neuer Betriebe werden die funktionierenden Kombinate und Werke rekonstruiert und technisch umgerüstet. An Stelle schlecht geeigneter alter Räumlichkeiten entstehen moderne Werkanlagen im Papierverpackungskombinat, im Werk für Baustoffe,

merkte Programm des Wachstums der landwirtschaftlichen Produktion wird erfolgreich ins Leben umgesetzt. Von Jahr zu Jahr wachsen die Grundfos in den Sowchosen und Kolchose. In den letzten 10 Jahren erhielten die Wirtschaften 15.000 Traktoren, etwa 1.000 davon sind die mächtigen „Kirowet“-Schlepper, nahezu 4.000 Mähdrescher, viel andere Technik. Die Investitionen in den Wasserwirtschaftsbau sind auf das Stache angewachsen.

Die Entwicklung der Landwirtschaft gewinnt einen immer dynamischeren Charakter. In hohem Tempo verläuft in diesem Jahr trotz der Dürre die Futterbereitstellung, die Produktion von Fleisch, Milch, Eiern sinkt nicht. Der Bestand der gesellschaftseigenen Herde, die Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft wachsen. Ein interessan-

fünft ging das Gebiet zweimal als Sieger aus dem sozialistischen Wettbewerb hervor, wurde mit Ruben Wanderlöhnen des ZK der KPdSU, des Ministers der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetewirtschaften und des ZK der KPdSU, sowie des ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Kasachstan- Republikewerk und Kasachstan- Republikewerk sowie des ZK der KP Kasachstans ausgezeichnet.

Mit jedem Tag weitet sich der allgemeine sozialistische Wettbewerb um eine würdige Ehrung des 60. Jahrestags des Großen Oktober. Nach dem Vorbild der Kollektive des Papierverpackungskombinats, der Konfektionsvereinigung „Bolschewitschka“, des Werks für Baustoffe haben Dutzende Betriebe, Werkschulen, Schichten, Brigaden, Sowjets und Kolchose sowie 16.000 Bestarbeiter beschlossen, zum denkwürdigen Datum mit dem Programm der zwei Planjahre fertig zu werden. Zum 7. November wird die Industrie des Gebiets überplanmäßig verschiedene Erzeugnisse für 17 Millionen Rubel produzieren. Die Industrie des Gebiets wird die Aufgabe des zweiten Planjahrs zum 28. Dezember erfüllen. Auch die Bauleute, die Werktätigen des Transport-, des Fernmelde-, des Handels- und des Dienstleistungswesens haben sich hohe Ziele gesetzt.

Die Tierzüchter haben sich vorgenommen, in diesem Jahr an Staat 136.000 Tonnen Fleisch, 94.000 Tonnen Milch, 12.000 Tonnen Wolle, 65 Millionen Stück Eier zu verkaufen.

Die organisatorische und politische Massenarbeit in den Kollektiven ist auf eine strikte Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen abgezielt. Das Wort der Werktätigen ist eins mit ihrer Tat. Davon zeugen bereits die Ergebnisse des ersten Halbjahres. In den 6 Monaten wurden Industrieerzeugnisse zusätzlich für 11,5 Millionen Rubel realisiert. Der Halbjahresplan im Gesamtumfang des Ankaufs tierischer Erzeugnisse ist übererfüllt.

Die Parteiorganisationen und örtlichen Sowjets sehen ihr Ziel darin, alle Arbeitskollektive zu einer noch aktiveren Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb, zum Kampf um hohe Produktionseffektivität, um die Steigerung der Qualität der Erzeugnisse, für eine würdige Ehrung des ruhmreichen Oktoberfestes zu mobilisieren.

Zusammen mit dem ganzen Sowjetvolk schreiben die Werktätigen des Gebiets zuversichtlich auf dem von der Partei vorgegebenen Weg, auf dem Weg des Schöpferturns vorwärts. Sie billigen im ganzen Herzen die Politik unserer Partei, den Entwurf der neuen Verfassung der UdSSR und meinen ihre Bemühungen um die Realisierung der ersten Ziele des kommunistischen Aufbaus.

N. MOROSOW, Erster Sekretär des Semipalatinsk Gebietskomitees der KP Kasachstans (KasTAG)

Um besser zu leben

In den letzten Jahren entwickelte sich das Rayonzentrum Jerajewo besonders intensiv. Es werden Wohnhäuser, Dienstleistungsobjekte gebaut, die Kommunalwirtschaft vervollkommen sich. Nach dem Generalauftrag werden im Zentrum von Jerajewo schöne Gesellschaftsgebäude entstehen. Das Haus des Sowjets, der Kulturpalast mit einem Zuschauerraum mit 400 Plätzen, ein Sanatorium für 100 Plätzen. In diesem Jahr beginnt man mit dem Bau des Kesselhäuses und eines Kindergartens für 140 Plätze. Der Bau der Wohnhäuser wird fortgesetzt.

Wir sehen in unseren Plänen auch einen schönen Jugendpalast, ein Pavillon, die Musikschule und die Sportschulen. Die Baubearbeiten am Krankenhauskomplex gehen schon ihrem Ende zu. Im Bauplan ist auch eine Erholungszone vorgesehen. Sie wird einige Kilometer von der Stadt entfernt an der Meeresküste liegen. Die Erholungszone wird durch eine Asphaltstraße mit der Siedlung verbunden sein. Hier sollen Wohnhäuser, ein Pavillon, Sportplätze und Sonnendächer errichtet werden.

Auch die Begrünung der Siedlung ist gut durchdacht. Im vorigen Jahr entstand hier eine eigene Baumschule. Aber vorläufig stößt die Lösung dieser Frage auf Schwierigkeiten, die größte davon ist der Mangel an Wasser. Aber bald wird auch dieses Problem gelöst sein. Aus der Gebietshauptstadt wird gegenwärtig die Wasserleitung bis nach Jerajewo verlegt.

Mit einem Wort, die Siedlung der Naphthaschürer an der Kaspischen Meeresküste entwickelt sich intensiv. Sie hat eine große Zukunft, Gebiet Brangschak



Volkuniversitäten in Aktion

Der Informationsklub „Planeta“ genießt unter den Arbeitern des Karagandyer Bergbauunternehmens große Popularität. Er wurde auf der Grundlage des gesellschaftlich-politischen Klubs des Parteikomitees des Werks gegründet. Mittels der Klubgespräche über die außenpolitische Tätigkeit der KPdSU, über die „heißen Punkte“ unseres Planeten, über Bräuche, Kultur und Leben anderer Völker der Erde geführt. Die Arbeitsformen und -methoden des Klubs sind verschieden. Zuerst waren es nur Informationen über

Viele Mitglieder des Klubs wurden in ihren Werkskassen Politinformanten. Der Klub ist eine eigenartige Arbeiteruniversität, und das Parteikomitee vertrittlich Maßnahmen zur Vervollkommenheit der Arbeit des Klubs. Die Bibliothek wird mit Nachschlagewerken aufgefällt, den Besuchern stehen Zeitschriften zur Verfügung, die über Fragen des inländischen und internationalen Lebens berichten. Zur Zeit wird im Klub ein Abend vorbereitet, der dem 60. Jahrestag des Großen Oktober gewidmet ist. Das Thema des Abends lautet: „Vom Leninschen Friedensdekret zum Friedensprogramm.“

Wladimir TSCHERNOLUZI, Temirtau

Kinder-Freundschaft



Die Stafette ergriffen

Die Zelinograder Pioniere haben als erste begonnen, die Chronik der Jubiläumsernte zu schreiben. Die Pioniere und Schüler gingen zusammen mit den Erwachsenen aufs Feld, auf die Tennen und in die Getreidespeicher. Über ihre guten Taten haben sie im Album der Stafette Eintragungen gemacht. Jetzt übergeben sie dieses Album ihren Freunden aus Pawlodar.

Im Pawlodarer Gebietskomsomolkomitee beschloß man einstimmig, daß die Stafette die Pionierfreundschaft „Soja Kosmodemjanskaja“ aus dem Kirow-Kolchos weitertragen soll.

Igor Tschervonny aus der

6. Klasse der Zelinograder Schule Nr. 2 überreichte das Album Lene Schlegel und Witja Hecht mit den Worten: „Fließe Pionierkörnchen in die Jubiläumskornkammer!“ Die Gäste erhielten einen großen Brotlaib.

Die Pioniere aus den benachbarten Gebieten tauschen Erfahrungen aus.

„Unsere Schule hilft bei jeder Ernte aktiv mit. Die Klassen haben wir in zwei Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe hilft auf der Tenne, hilft den Fahrern die Wagenkasten abdecken. Am Sonnabend erscheint die Wandzeitung „Ogonjok“, die über un-

seren Leistungen berichtet“, erzählte Inna Geraschtschenko aus dem Neulanddorf Wosdswishenka.

„Alla Müller, Selma Weiz, Vika Vogel und Lilli Wagner haben auf der Tenne gut geholfen. Sie wollen Landwirtschaftsberufe meistern. Die Republikstafette „Körnchen“ wollen wir mit Würde weitertragen“, sagte die Vorsitzende des Freundschaftspionierrates Tanja Spengler aus dem Kirow-Kolchos.

„Wir erziehen auch unsere älteren Genossen mit Laienkonzerten. Die Ljonja-Golikow-Gruppe hat jüngst ein neues Programm eingeübt“, fügt ihre Freundin Rosa Djußenbekowa hinzu.

Dann wird das Album zu den Pionieren von Nordkasachstan wandern. Die gute Tradition wird fortgesetzt. Das Fazit werden die Pioniere auf dem Unionstreffen der Aktion „Körnchen“ ziehen.

W. SCHATALOW
Gebiet Pawlodar

Pionieraktivist, bist du bereit?

Am 31. Oktober findet der Unionspioniernachmittag „Wir gehen Lenins Weg, den Weg des Oktober!“ statt. An diesem Tag gehen die Pioniergruppen in die Betriebe, um ihren Paten über ihre Stafette zu rapportieren. Sie werden den Kommunisten über ihre guten Lern-, Arbeits- und Sportfolge, über Suchaktionen und Timurarbeit, über schöpferische Wettbewerbe und Konzerte der Laienkunst-Agitbrigaden Rechenschaft ablegen.

Pioniere, ist euer Trupp, eure Gruppe zu diesem Nachmittag bereit? Habt ihr schon das Fazit der Sucharbeit, die dem 60. Jahrestag des Großen Oktober gewidmet ist, gezogen?

Mehrmals besuchten Veteranen der Revolution und des Großen Vaterländischen Krieges, Schrittmacher der Produktion, Wissenschaftler, Kultur-, Literatur- und Kunstschaffende eure Pioniermittage. Habt ihr schon ihre Erzählungen aufs Tonband genommen, die Alben angefertigt?

Am 2. Oktober findet der Unionspionierappell statt.

Mit welchen Leistungen wollt ihr diesen Tag begehen?

Vom 1. bis 8. Oktober wird die „Woche des Revolutionsruhmes“ gefeiert. Sie soll sich in eine wahre Demonstration der Treue der jungen Generation den leninischen Idealen verwandeln.

In diesen Tagen werden die Pioniere den Veteranen des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges gratulieren, an ihren Wohnungen Timur-Sterne anbringen, ihnen Geschenke und Souvenirs bringen, die sie selbst gebastelt haben.

Wie werden diese Geschenke sein? Das hängt davon ab, ob ihr ihn der Gruppe und in der Freundschaft schon „Werkstätten der Souvenirs“ zum Fest eröffnet habt. Seid ihr mit dem festlichen Konzertprogramm schon fertig? Habt ihr auch schon unter den Zeichnungen, Basteleien, technischen Modellen, Exponate für die Jubiläumsausstellung gewählt?

Die KF freut sich im Voraus auf die Meldungen aus Pioniergruppen, -truppen und -freundschaften.

Liebt unsere Heimat heiß!



Dieses Foto ist aus dem Album, das wir zum 60. Jahrestag des Großen Oktober angefertigt haben. Unsere Gruppe aus der 7a führt den Namen Semjon Teplow. Semjon Teplow opferte sein Leben für die Errichtung der Sowjetmacht in Pawlodar. Er kämpfte im Bürgerkrieg. Unsere „Roten Pfadfinder“ trieben Dokumente, Fotos auf, schrieben seine Biographie nieder. Wir bemühten uns sehr im Lernen, und in der gesellschaftlichen Arbeit, um den Namen Teplow würdig zu sein. Große Freundschaft verbindet uns mit der Tochter des Helden, Alexandra Semjonowna. Ihre Erinnerungen über ihren Vater haben wir aufs Tonband genommen. Am 1. September kam sie in unsere Klasse und wohnte der ersten Stunde bei, während dieses Treffens knipsten wir sie auch. Ins Album schrieb sie: „Liebe Pioniere, lernt gut und liebt unsere Heimat so heiß, wie sie mein Vater Semjon Teplow liebte.“

Jewgeni ONOPRIJENKO, Schule Nr. 4

Pawlodar



Die Pioniere aus Schortandy machen bei der Aktion „Körnchen“ aktiv mit. Sie helfen den Fahrern das Getreide, ohne Verluste in die Getreidespeicher zu befördern. Dabei treffen sie sich mit angesehenen Scholiforen. Die Jungen aus der 7a Sascha Malugin, Vitja Karsten, Bulat Jedegenow, Jura Jermolenko und Sascha Friesen träumen von diesem Beruf. Als sie erfahren, daß der Fahrer Alexander Kudalanow mit seinem riesigen KRAS mit Anhängern bis 100 Ton-

Sie nehmen die Sache ernst

nen Weizen auf einmal“ mitnimmt, hatten sie sich vorgenommen, ihn einmal über seinen Beruf auszufragen. Es gelang ihnen auch sehr bald. Alexanders Autozug wurde gerade beladen und der Fahrer sprach die auf einmal schüchtern gewordenen Jungen selbst an:

„Wie geht's, Körnchen? Prüft mal meinen Wagen, der Kasten vom dritten Anhänger muß eine Ritze haben.“

Vom fröhlichen Lächeln des Fahrers aufgemuntert, faßten die Jungen Mut und begannen ein Gespräch mit ihm. Jetzt treffen sich die Jungen aus der 7a mit Alexander oft, sie sind doch Freunde.

IM BILD: Alexander Kudalanow mit seinen jungen Freunden. Foto: Juri Osterle, Gebiet Zelinograd

Wieder in der Schule

Worte: R. SCHLOTTHAUER

Musik: K. DREYER

Wieder in der Schule
Sitz ich auf der Bank,
An der Wand die Tafel,
In der Eck der Schrank.

Fühle mich so glücklich
In der Schule mein,

Um mich her die Freunde,
Die sich mit mir freuen.

Lernen will ich tüchtig,
Hab dazu die Kraft,
Daß sich freut die Heimat
Und die Sonne lacht.



Otto, der Erfinder

In der Biologiestunde nahmen wir die Anophells durch. Die Lehrerin erzählte uns, daß diese Mücke Malariaerreger übertragen. Wir erfuhren, daß die Fiebermückenweibchen in verlassenen Bauten überwintern.

Die Lehrerin erzählte auch von Wissenschaftlern, die verschiedene Experimente am eigenen Körper durchführten.

„Sie mußten dann doch erkranken?“ staunte Otto, mein Nachbar.

„Manchmal starben sie auch, Otto. Sie opferten sich der Wissenschaft und schenkten der Welt große Entdeckungen und somit retteten sie

Millionen Menschen das Leben.“

Otto staunte. Träumerisch sah er zum Fenster hinaus, hinter dem der Sturm tobte.

Schon am anderen Tag las er in den Pausen und auch zu Hause Bücher über Wissenschaftler, die ihr Leben opferten.

Am Sonnabend war das Wetter wunderschön und Otto schlug vor, einen Schiausflug zu machen. Unsere 7a war toll vor Freude. Im Gänsemarsch ging es dann los.

„Ich habe etwas ganz besonderes vor“, sagte mir Otto während der ersten Rastpause. „Wirst's noch sehen.“

Bald kamen wir zu einer alten verlassenen Käte am See.

„Hier muß ein Nest der Fiebermücken sein“, strahlte Otto.

„Was willst du damit?“ schrieen einige Mädchen.

„Habt ihr denn vergessen, so ein Nest taugt in der warmen Stube auf und die Mücken leben auf“, erklärte er.

„Und dann?“

„Dann machen wir ein Experiment.“

„Willst du dich von ihnen stechen lassen und sterben?“ schrie Marina auf.

„Ich will mich überzeugen, ob es der Wahrheit entspricht. Wenn ich auch ein bißchen leiden muß, ist das nichts gegen die Leiden von Giordano Bruno, der auf dem

Scheiterhaufen verbrannt wurde“, erwiderte Otto.

„Mensch, du bist nicht gescheit!“ riefen wir im Chor.

„Ruhel“ und Otto verschwand in der Käte. Bald kehrte er zurück und verpackte etwas in Zeltungen.

Am anderen Morgen fand ich Otto im Bett, sein Gesicht war dick angeschwollen. Seine Eltern waren auch ziemlich verblissen.

„Eddi, es stimmt, sie stechen toll“, sagte er mir.

Niemand erkrankte aber in der Familie. Otto hatte das Ende der Erzählung der Lehrerin verträumt: die Malaria-mücken in unserem Land sind so gut wie ausgerottet. Die Mücken, die ihn gestochen hatten, waren harmlos.

Eddi MAURER

Rechtzeitige Hilfe

Auf der Tenne der 3. Abteilung des Sowchos „Put Iljitscha“ arbeitet man in zwei Schichten. Und dennoch wurden die Landwirte mit dem vielen Getreide, das sich hier angesammelt hatte, nicht fertig. Den Mitarbeitern der Tenne kamen die Pioniere und Komsomolzen

der örtlichen Schule zu Hilfe. Nach dem Unterricht eilen sie für ein paar Stunden auf die Tenne und bearbeiten den Weizen. Kolja Smushinski, Kolja Schaposchnikow, Sergej Nordenko, Valeri Makarzew, Willi Merker und Vitja Luft haben schon 500 Zentner Getreide bearbeitet und 300 Zentner aufgeladen.

V. LISUN
Gebiet Nordkasachstan

Nora PFEFFER

Maxi und der Brombeerstrauch



in bauschigen Bogen sich sonnen und sprießen. Brennnesseln stehn dicht ums Brombeerdickicht. Es locken den Jungen die Beeren, die süßen.

Schon klettert zum Strauch den Damm er hinauf, da hört er die Dornen ihn anzusehen zornig: „Geh weg, du bist klein! Wir fangen dich ein! Die Haut wird dir platzen, sobald wir dich kratzen!“

Die Nesseln ringsum, die lachen sich krumm: „Auch uns wirst du spüren, wenn wir dich berühren. Wir brennen dich so, daß du dann nicht froh! An Händen und Beinen! Da hilft dir kein Weinen!“

Der Max aber spricht: „Ich fürchte mich nicht! Wozu sind die Beeren, wenn nicht zum Verzehren? Und grad, weils nicht leicht,

bis man sie erreicht, möcht ich sie mir pflücken, trotz all eurer Tücke!“

Gesagt und getan! Da, sieht ihn euch an! Durch Nesseln und Dornen dringt mutig er vorwärts, pflückt Beeren vom Strauch und achtet nicht drauf, daß er ganz zerrissen, zerkratzt und zerschissen.

Er ist ja am Ziel: Der Beeren sind viel, und voll wird der Eimer, den Maxi nun heimbringt. Mama ist entsetzt, als er so zerkratzt erscheint in der Pforte, ihr fehlen die Worte!

Doch dann wird ihr klar, wo Maxelchen war. Sie lobt ihren Jungen, daß es ihm gelungen, so tapfer, allein — obwohl er noch klein — die Beeren zu pflücken. Der Max, der ist glücklich!

Herbert HENKE

Aloko Oltolo

Märchen

„Auführerisches Gesindell“ brüllte er. „Keinen einzigen will ich verschonen!“

Schon flüsterte er einen Zauberspruch und wollte die zweite Bartsträhne aufzuzwirlen...

„Wo ist mein Bart? Mein Bart! Mein Bart!“

Im Spiegel sah er mit Schrecken, daß er völlig kahl war! Nun gab es keine Rettung mehr! Wie ein Irrsinniger lief er durch die endlosen Gänge des Schlosses. Er merkte nicht, daß ihm überall auf den Versen ein graues Mäuschen folgte. Schließlich ließ der Zauberer eine schwere Tür ins Schloß fallen. Er befand sich in einer seiner Schatzkammern. Im großen gewölbten Raum herrschte Halbdunkel, aber auch bei solcher Beleuchtung funkel-

ten ganze Haufen von Edelsteinen und aus riesigen Schreinen und Truhen schimmerten Goldstücke und Geschemide... Mit fliebernden Blicken überschautete der Zauberer diesen Reichtum. Alles wertloses Zeug, denn mit dem Verlust des Bartes mußte auch sein Leben enden. Die Kräfte verließen ihn. Kopfüber fiel er zu Boden.

Dort, wo eben noch das Mäuschen gesessen hatte, stand plötzlich in leibhaftiger Gestalt der Hufschmied. Der Tod des Zauberers hatte ihn erlöst. Und nicht nur ihn. Das Schlachtgetümmel im Hof verstummte. Die bewaffneten Leute des Königs versagten ihm den Gehorsam... Zahllose Tiere und Vögel im Walde nahmen wieder die Gestalt von Menschen an...

„Aloko Aloko!“ schallte es von unten herauf.

Der Hufschmied löste ein Schlüsselbund vom Gürtel

des Toten und öffnete die Tür der Kammer. Das Schloß hallte schon von den Rufen der Befreier wider. Er trat in den Hof hinaus, wo man ihn mit Jubel und Hochrufen begrüßte.

„Wo ist mein Rabe?“ fragte Aloko.

Aus der Menge kam ihm eine wunderschöne Jungfrau entgegen.

„Das bin ich“, sagte sie leise errötdend. Auch sie geziel dem Hufschmied über alle Maßen. Ihre Hochzeit feierten die Jungvermählten aber im freien Wald, denn den Königsthron lehnte Aloko entschieden ab.

„Alle Reichtümer gehören nun dem Volk“, sagte er. „Und mit unseren Händen werden wir noch größere Schätze schaffen. Das Reich aber wollen wir gemeinsam verwalten.“

Damit waren alle einverstanden.

(Schluß, Anfang siehe Nr. 178, 183)

